

Erster Härtetest für das neue Schulgesetz

Die Deutschfreiburger Schulpräsidenten haben sich über das Schulgesetz informieren lassen. Einige Punkte erregten Skepsis.

SCHMITTEN Für viele Schulpräsidenten Deutschfreiburgs war die Orientierung im Rahmen ihrer Versammlung in Schmitten die erste Gelegenheit, sich aus erster Hand über das geplante Schulgesetz zu informieren. Reto Furter, kantonaler Verantwortlicher für den deutschsprachigen Unterricht, stellte den Entwurf mitsamt Neuerungen vor.

«Das Schulgesetz folgt einer politischen Agenda», sagte Furter. «Möglicherweise kommt es ganz anders raus als der jetzige Entwurf.» Als wesentliche Neuerungen erwähnte er den Status der Schulleitungen für Primarschulen, die Entflechtung der Aufgaben zwischen Kanton, Schulleitung und Gemeinden, den Elternrat, die neue Finanzierung sowie die Minimalgrösse von Schulkreisen.

Umstrittene Grösse

An der Versammlung der Gemeindevertreter war die Grösse der Schulkreise jener Punkt, der am meisten Skepsis hervorrief. Die Schulpräsidenten meinten, dass Fusionen von Schulkreisen anspruchsvoll seien und kein Geld eingespart wird, wenn mehr Schultransporte anfallen.

André Schneuwly, Schulpräsident von Düringen, sitzt auch in der Grossratskommission, welche das Schulgesetz behandelt. Nach einer ersten Sitzung der Kommission informierte er, dass die Finanzierung, die Aufhebung der bisherigen Schulkommission sowie die Frage der Schulleitung am meisten zu diskutieren gaben.

Zudem wurden die Schulpräsidenten über künftige Anforderungen an Informatikstrukturen informiert. *uh*

Jugendarbeit weiter in der Pilotphase

Das erste Jahr Jugendarbeit im **Sense-Oberland** verlief erfolgreich, berichtete Jugendarbeiter Bartel Overney an der Versammlung des Trägervereins. Am Freitag entschied der Verein, das Projekt vorerst als Pilotphase weiterzuführen.

MIREILLE ROTZETTER

An der Versammlung des Trägervereins Jugendarbeit Sense-Oberland waren sich alle einig: Der Start des Pilotprojektes ist geglückt. Seit Juni ist der Jugendraum in Oberschrot offen; Jugendliche aus dem gesamten Einzugsgebiet nutzen ihn. Sie hatten geholfen, den Raum aufzuräumen und einzurichten. Seit kurzem gibt es auch ein Jugendteam, das Ideen einbringt und sich an der Planung und Durchführung von Anlässen beteiligt.

«Die Jugendarbeit läuft gut bei Jugendlichen, die am Anfang der OS sind», sagte Jugendarbeiter Bartel Overney am Freitagabend zu den Vertretern von Gemeinden und Kirchen. Ältere würden das neue Angebot hingegen kaum nutzen, und ihm fehle die Zeit, aufsuchende Jugendarbeit zu betreiben. Overney ist in einem 50-Prozent-Pensum angestellt. «Wir möchten noch mehr tun», sagte Präsident Herbert Froschhauser.

Bleibt Pilotphase

Der Vorstand gelangte deshalb mit zwei Anträgen an die Versammlung: Die Jugendarbeit solle ab 2014 regulär und unbefristet sein und die Gemeinden sollten prüfen, ob sie ihren momentanen Beitrag von drei Franken pro Einwohner auf sechs Franken erhöhen könnten. Die Erhöhung würde es erlauben, das Pensum des Jugendarbeiters anzuheben. Die Anträge stiessen insbesondere bei den Gemeindevertretern nicht auf Anklang.

«Wir haben vor einem Jahr eine zweijährige Pilotphase beschlossen», sagte Walter Marti, Ammann in Brünisried. «Wenn wir jetzt entscheiden, das Provisorium aufzuheben, halbieren wir diese Phase.» Die Versammlung entschied schliesslich, im September ei-



Im Verlaufe des Jahres wird der Jugendraum vom Provisorium in Oberschrot ins Feuerwehrlokal nach Plaffeien umziehen. Bild Aldo Ellena/a

ne ausserordentliche Vereinsversammlung einzuberufen und dann abzustimmen.

Erhöhung umstritten

Auch gegen die Erhöhung der Gemeindebeiträge sprach sich Walter Marti aus. «Andere Vereine machen auch Jugendarbeit, diese erhalten viel weniger Geld», argumentierte er. «Und die Gemeindefinanzen erlauben keine Erhöhung.»

Bartel Overney wies darauf hin, dass der Nutzen der Jugendarbeit schwer aufzuzeigen sei. «Viele Jugendliche suchen das Gespräch mit mir, die zu Hause keinen Zuhörer ha-

ben. Vielleicht kann ich verhindern, dass so jemand auf die schiefe Bahn gerät, beweisen kann ich das nicht», sagte er. Mehrere Kirchenvertreter – sie finanzieren die Jugendarbeit zu zwei Dritteln – wiesen darauf hin, dass Gemeinden gesetzlich verpflichtet seien, Jugendarbeit zu betreiben. Ausser Marti äusserte sich kein Gemeindevertreter zum Antrag.

«Um den Betrieb weiterzuführen, brauchen wir die Erhöhung nicht», betonte Herbert Froschhauser. Die Gemeindevertreter werden an der Versammlung im Herbst mitteilen, ob eine Erhöhung möglich ist.

Finanzen: Pfarreien leisten den grössten Beitrag

Die Aktivmitglieder des im Oktober 2011 gegründeten Trägervereins Jugendarbeit Sense-Oberland sind die fünf Pfarreien der Seelsorge-Einheit Sense-Oberland, die reformierte Kirchgemeinde Weissenstein-Rechthalten sowie die Gemeinden Brünisried, Plaffeien, Plasselb, Giffers, Tentlingen, Oberschrot und Zumholz. Rechthalten und St. Silvester sind Passivmitglieder; sie unterstützen den Ver-

ein auch mit drei Franken pro Einwohner, tragen jedoch keine Defizitgarantie.

Die Kirchgemeinde Weissenstein beteiligt sich mit 2500 Franken im ersten Jahr und erhöht den Betrag möglicherweise. Den grössten Beitrag leisten die Pfarreien; sie sprachen für das Projekt 50000 Franken pro Jahr.

Die Rechnung 2012 schloss mit Ausgaben von rund 70000 Franken leicht unter dem budgetierten Betrag. *mir*



Konzert der Musikgesellschaft Tafers

Etwas für die Ohren, die Augen und den Gaumen

TAFERS Die Musikantinnen und Musikanten der Musikgesellschaft Tafers haben am Wochenende ein ungewöhnliches Konzert aufgeführt. Nicht nur sie standen nämlich im Fokus, sondern auch eine Küche und Koch Manfred Schaller. Dieser bereitete während der musikalischen Einlagen ein Gemüserisotto zu. Während der Pausen zwischen den

Werken klärte er das Publikum über die Feinheiten eines Risottos auf. Für das Publikum wurde das Ganze zu einem dreifachen Genuss: Die Musik verwöhnte die Ohren, Konzert und Kochkunst waren was fürs Auge, und am Ende durften die Besucherinnen und Besucher auch noch das Risotto degustieren. *im/Bild Aldo Ellena*

Ausfälle im Agrarhandel haben bei der Landi Spuren hinterlassen

Im zweiten Geschäftsjahr nach der Fusion betrug der Umsatz der Landi Sense-Oberland 11,9 Millionen Franken. Der Rückgang von 3,6 Prozent ist auf das schwierigere Umfeld zurückzuführen.

JOSEF JUNGO

TENTLINGEN Der Umsatzrückgang sei vor allem auf Ausfälle im Agrarbereich zurückzuführen und habe nur wenig mit der Fusion zu tun, erklärte Präsident Fritz Stöckli gegenüber den Freiburger Nachrichten. Für ihn war die Fusion vor zwei Jahren der richtige Entscheid. «Man darf aber nicht erwarten, dass nach einer Fusion sofort grosse Einsparungen möglich sind, sondern es braucht eine gewisse Zeit», führte er aus.

«Das Geschäftsjahr 2012 erwies sich als schwierig», stellte Geschäftsführer Marco Baeriswyl fest. Der Rückgang im Agrarbereich habe nicht von gut laufenden Geschäftsbereichen

wettgemacht werden können. So sei beispielsweise der Handel mit Heu und Stroh zurückgegangen. Die tiefen Preise für Schlachtschweine und Kälber wirkten sich auch negativ auf die Nachfrage nach Futtermitteln aus, sagte er. Einzig beim Milchviehfutter konnte der Verkauf gesteigert werden. Auch habe sich die geringere Getreideernte in einem Umsatzrückgang niedergeschlagen, berichtete Baeriswyl. Rückläufig waren auch die Saatgut- und Düngerverkäufe.

Bessere Marge notwendig

Die Mengenentwicklung im Detailhandel bezeichnete Baeriswyl als gut. Aber wegen massiven Preisabschlägen und geringen Margen konnte der Bruttogewinn nicht gesteigert werden. Die Landi Schweiz habe eine Erhöhung der Marge um ein Prozent in Aussicht gestellt. Diese Erhöhung sei dringend notwendig, führte Präsident Fritz Stöckli auf eine Anfrage aus der Versammlung in Tentlingen vom Freitagabend aus. «Wir haben mit einem höheren Arbeitsaufwand 30000

Artikel mehr verkauft und trotzdem nicht mehr Geld in der Kasse», sagte er.

Dank der ausserordentlich guten Bilanzstruktur und dem hohen Eigenmittelanteil könne die Genossenschaft schon einmal ein weniger ertragreiches Geschäftsjahr verkraften, sagte Revisor Res Tschannen. Er empfahl jedoch, den Ausgleich zwischen Kosten und Ertrag bald wieder anzustreben. Die Rückvergütung an die Mitglieder beträgt drei Prozent.

Wahlen und Ehrungen

Rinaldo Lottaz, Alterswil, trat nach 16 Jahren Mitarbeit im Vorstand zurück. Hans-Peter Aebischer, Guggisberg, gehörte dem Vorstand während zwölf Jahren an. Neu gewählt wurden Philipp Fasel, Alterswil, und Ueli Staudenmann, Sangenboden.

Vier Personen konnten im Berichtsjahr ein Dienstjubiläum feiern. Es sind dies: Marius Vonlanthen, 20 Jahre; Markus Marro, 20 Jahre; Heidi Sturny, 15 Jahre, Margrit Lehmann 10 Jahre.